

Wittenberg, 21. Febr. (Personalia). Der Steuer-...
Wittenberg, 21. Febr. (Wald-Üble Folgen) Ein...
Wittenberg, 21. Febr. (Bei der heutigen Wahl...
Wittenberg, 21. Febr. (Die Sprengung der alten...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Baterland leidet; Lagerjahren aus der Zeit des deut-
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Hotel zur Stadt Hamburg. Am Rathsh. D. J. Böning nebst...
Freunde.
Hotel zur Stadt Hamburg. Am Rathsh. D. J. Böning nebst...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Kreisturnfest) Die Vorbereitungen...

Gardinen u. Stores weiss & crème
engl. Tüll, gestickte Tüllspachtel, sowie alle Neuheiten
Köperspachtel-Zuggardinen und -Kanten
Gardinenrester (1-3 Fenster) sind stets vorhanden und werden zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.

Sonder-Abtheilung
A. Huth & Co.
87 Grosse Steinstrasse 87.
Billige Preise für beste Waaren.

Portiären und Vorhang-
Stoffe,
Teppiche und Tischdecken
in reichhaltiger Auswahl.
Zurückgesetzte Muster werden zu bedeutend unter gewöhnlichen Preisen verkauft.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Gerichts-Notizen.

Nr. 387 Jahren, am 22. Februar 1899, starb zu Seiffa der bekannte italienische Erfinder Amerigo Vesputi...

Halleische Nachrichten.

Sitzung der Baukommission. Der Bauunternehmer Geiser beschäftigt an der Verbindungstraße...

Soubescher-Verein (Soubescherstraße 9) gemacht werden. Den zweiten Abend der Tagesordnung bildeten Mitteilungen...

Halleische Erinnerung. Vor 70 Jahren ist die dankbare Nachwelt dem berühmten Stifter unseres Waisenhauses...

Wilhelm Hocke-Mend. Morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, wird von der hiesigen Katholischen Vereinigung...

Nicht so abgesehen gekommen ist, daß sie im Ernste das Substrat lieblich für sich halten. Es ist in der Gerichtsverhandlung...

Ein grauenhafter Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Grundstücken der Königl. Altstädter...

Ein schwerer Anfall ereignete sich gestern Morgen in der Wohnung eines Mannes, welcher sich heute Vormittag auf der oberen G. Straßenseite...

Unfälle. Während der hiesigen Schneedecke...

Feuerwehre. Gestern Nachmittag 4 Uhr 49 wurde die Feuerwehre nach der Brandstraße 23...

Briefkasten.

Konservativer Freund in W. Wir sind in dieser Beziehung anderer Meinung, als das konservative Volkswort...

Halleisches Kunstleben.

Aus dem Bureau des Stadtheaters wird mitgeteilt: Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Grimm geht am Donnerstag...

Der II. kommunale Wahlbezirk-Verein (Süd und West) hielt gestern Abend im botanischen Saal...

Der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen in einem Antritte die übrigen kommunalen Vereine...

Projektions-Abend, welchen gestern die photostaphische Gesellschaft veranstaltete...

Deutscher Reichsbildungs-Verband für Halle und Umgegend. Am 18. Februar er fand die für Februar fällige Versammlung...

Hier die hiesige Sozialdemokratie war auf gestern Abend eine Protest-Verammlung nach 'Esborg's Welle'...

II. kommunale Wahlbezirk-Verein. In der gestrigen Versammlung sprach Herr Dr. Hort über die Haftpflichtversicherung...

Der III. kommunale Wahlbezirk-Verein (Süd und West) hielt gestern Abend im botanischen Saal...

Der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen in einem Antritte die übrigen kommunalen Vereine...

Projektions-Abend, welchen gestern die photostaphische Gesellschaft veranstaltete...

Deutscher Reichsbildungs-Verband für Halle und Umgegend. Am 18. Februar er fand die für Februar fällige Versammlung...

Hier die hiesige Sozialdemokratie war auf gestern Abend eine Protest-Verammlung nach 'Esborg's Welle'...

II. kommunale Wahlbezirk-Verein. In der gestrigen Versammlung sprach Herr Dr. Hort über die Haftpflichtversicherung...

Vertical text on the left margin containing numbers and small text fragments.

Vertical text on the right margin containing numbers and small text fragments.

hat, hieß Herr Vita, der Verfasser des Kompositen Herrn Duval, zu viel. Aber gerade das ist das Besondere in seinem Spiel. Je öfter man Herrn Vita auf der Bühne sieht, um so mehr fällt das Schablonenhafte in die Augen, die große Neugierigkeit, das sogenannte Richte-feinheits Spiel kann auf die Dauer nicht über den Wangen erheben sich nur mit Mühe in dem Maße, wie man es mehrmals er diehmal also dem gewöhnlich nicht allzu intelligenten Duval einen zu antworten dampfmann, der die Liebe seines reizenden Freundens gang und gar nicht verdient. Seine beiden Frauen wurden durch ihn. Die eine war die rechte, die andere die falsche. Die rechte war die Frau von Herrn Vita, die falsche die Frau von Herrn Vita. Die rechte war die Frau von Herrn Vita, die falsche die Frau von Herrn Vita.

Am Donnerstag, den 23. Februar findet eine nochmalige Aufführung von „Musette Tourbillon“ statt. Dieser entzückende Schmauß hat hier mit seinen humoristischen Anspielungen auf die gesellschaftlichen Verhältnisse immer das vollste Verständnis gefunden und hat bei den zahlreichen Wiederholungen stets die größten Beifolge dazugewonnen. — Am Freitag wird wieder das Militärmärchen „Auf der Haupt- und der Haupt-“ gemeinsam mit dem schätzbaren Schmauß „Wabane Wabane“ von der Bühne abgegangen. Die Aufführung wird auf ein festes Haus mit Frau. Daumach die Entschärfung von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

Am Samstag wird das Heiterkeitsmärchen „Der schätzbare Heiterkeitsmarsch“ von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

Am Sonntag, den 26. Februar, Abends, findet die Aufführung des Schmaußes „Der schätzbare Heiterkeitsmarsch“ von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

Am Montag, den 27. Februar, findet die Aufführung des Schmaußes „Der schätzbare Heiterkeitsmarsch“ von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

Am Dienstag, den 28. Februar, findet die Aufführung des Schmaußes „Der schätzbare Heiterkeitsmarsch“ von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

dazu bequeme er sich denn auch, nachdem ihn der Herr Grobsteine mit seinen eigenen Angaben in die Eingetrieben, daß er nicht mehr weiter konnte. Nach den Mittheilungen der Angehörigen war von einer milden Restauration der Thätigkeit keine Rede, und es erfolgte seine Beerdigung, wie oben angegeben.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Am Donnerstag, den 23. Februar, findet eine nochmalige Aufführung von „Musette Tourbillon“ statt. Dieser entzückende Schmauß hat hier mit seinen humoristischen Anspielungen auf die gesellschaftlichen Verhältnisse immer das vollste Verständnis gefunden und hat bei den zahlreichen Wiederholungen stets die größten Beifolge dazugewonnen. — Am Freitag wird wieder das Militärmärchen „Auf der Haupt- und der Haupt-“ gemeinsam mit dem schätzbaren Schmauß „Wabane Wabane“ von der Bühne abgegangen. Die Aufführung wird auf ein festes Haus mit Frau. Daumach die Entschärfung von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

Am Freitag, den 24. Februar, findet die Aufführung des Schmaußes „Der schätzbare Heiterkeitsmarsch“ von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

Am Samstag, den 25. Februar, findet die Aufführung des Schmaußes „Der schätzbare Heiterkeitsmarsch“ von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

Am Sonntag, den 26. Februar, findet die Aufführung des Schmaußes „Der schätzbare Heiterkeitsmarsch“ von Herrn „Kaisersönig“, ein Stück aus dem Bützelleben der Theaterwelt, ist häufig auf den Rezipienten launlichste Witze und Verweise in den Reden der Direktors Mautner, welcher Herrn Lee überhaut zum ersten Male auf die deutsche Bühne brachte, indem er im Dresdener Weltentheater die „Kaisersönig“ aufstellte und dadurch die Aufmerksamkeit der Theaterwelt auf diesen Autor lenkte. Die beiden Rollen der „Kaisersönig“ trug und dem Herrn Lee einen Erfolg erregten vorah. Die Leiter der „Holl. J.“ kennen Herrn Lee bereits aus mehreren darin veröffentlichten Kritiken sowie aus dem entzückenden humoristischen Roman „Der räthselhafte Herr“.

Nach einer Reihe von Jahren wurde er dort als Herr Grobsteine bei Gründung der „Wittman-Büchse“ des „Pensivierers“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen. In seiner „Wittman-Büchse“ sind die „Wittman-Büchse“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen. In seiner „Wittman-Büchse“ sind die „Wittman-Büchse“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen.

Nach einer Reihe von Jahren wurde er dort als Herr Grobsteine bei Gründung der „Wittman-Büchse“ des „Pensivierers“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen. In seiner „Wittman-Büchse“ sind die „Wittman-Büchse“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen. In seiner „Wittman-Büchse“ sind die „Wittman-Büchse“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen.

Nach einer Reihe von Jahren wurde er dort als Herr Grobsteine bei Gründung der „Wittman-Büchse“ des „Pensivierers“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen. In seiner „Wittman-Büchse“ sind die „Wittman-Büchse“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen. In seiner „Wittman-Büchse“ sind die „Wittman-Büchse“ von Herrn J. H. Müller auf die Stelle berufen.

Vermischtes.

Ein Ball ohne Gäste. Am 14. d. M. fand ein großer Ball bei Herrn J. H. Müller auf der Bühne statt. Der Ball wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne veranstaltet. Der Ball wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne veranstaltet.

Ein neues Ereignis. Am 15. d. M. fand ein neues Ereignis bei Herrn J. H. Müller auf der Bühne statt. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht.

Ein neues Ereignis. Am 16. d. M. fand ein neues Ereignis bei Herrn J. H. Müller auf der Bühne statt. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht.

Ein neues Ereignis. Am 17. d. M. fand ein neues Ereignis bei Herrn J. H. Müller auf der Bühne statt. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht.

Ein neues Ereignis. Am 18. d. M. fand ein neues Ereignis bei Herrn J. H. Müller auf der Bühne statt. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht.

Ein neues Ereignis. Am 19. d. M. fand ein neues Ereignis bei Herrn J. H. Müller auf der Bühne statt. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht. Das Ereignis wurde durch Herrn J. H. Müller auf der Bühne verursacht.

Wohl nicht mehr, welches ich nicht weniger als 1000000 Mark erfordert hat, nicht aber. ...

- Leipzig, 21. Febr. In der heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Leipziger Hypothekbank ...

- Weingarten, 21. Febr. (Kundlicher Bericht). Südlicher Schloß und Reichel. ...

- Weingarten, 21. Febr. (Kundlicher Bericht). Südlicher Schloß und Reichel. ...

- Weingarten, 21. Febr. (Kundlicher Bericht). Südlicher Schloß und Reichel. ...

- Weingarten, 21. Febr. (Kundlicher Bericht). Südlicher Schloß und Reichel. ...

- Leipzig, 21. Febr. ...

Verkaufsstück 38.50 Mark Gold ...

- New-York, 21. Febr. 6 Uhr Abends. ...

- Chicago, 21. Febr. 6 Uhr Abends. ...

- Weingarten, 21. Febr. 1899. (Sig. Drahtbericht). ...

- Weingarten, 21. Febr. 1899. (Sig. Drahtbericht). ...

- Weingarten, 21. Febr. 1899. (Sig. Drahtbericht). ...

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Gold, Silber, Kupfer, Zinn, etc.

- Schiffsbetreibungen. ...

- Wetterbericht. ...

- Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten. ...

- Börse- und Handelssteil. ...

- Börse- und Handelssteil. ...

Table titled 'Goursnotierungen' showing various market prices and exchange rates.

Table titled 'Giechbahn-Stamm-Aktien' listing stock prices for various railway companies.

Table titled 'Bank-Aktien' listing stock prices for various banks.

Table titled 'Beispiel-Gourte' showing a list of prices for various goods.

Table titled 'Einkauf-Gourte' showing a list of prices for various goods.

Brauerei Albert Morell, Halle a/S. empfiehlt angelegentlichst: „Schankbier, bestes Haushaltungsbier“ garantiert nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Wilhelm Rocco-Abend zum Besten eines Rocco-Denkmal. am Donnerstag, den 23. ds. Mts., Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Etablissements „Kaisersäle“.

Apollo-Theater. Die Hauptnummern des jetzigen Programms sind die 7 Julians 7, D'Osta-Trio, Prof. Sullivan, Petöfi Arranka

Mittwoch, den 1. März, Abends 7 1/2 Uhr, in den „Kaisersälen“ Ausserordentliches Philharmonisches Concert des verstärkten Winderstein-Orchesters aus Leipzig.

Prof. Sullivan, Petöfi Arranka und 7 Attraktionen I. Ranges. Anmeldungen zum Concurrenzfest werden gern entgegengenommen.

Lükes Hotel u. Restaurant, Magdeburger-Strasse. Besitzer Otto Hoffmann. Morgens Donnerstag: Letztes Münchner Bürgerbräu-Bockbierfest.

Mädchen-Theater. Beste Ploze u. Beaufsichtigung, Ueberwachung der Schularbeiten.

Renelt's Restaurant, Wein- und Austerhaus, Gr. Steinstrasse 43. Empfehlung täglich: Ia. englische Natives-Austern.

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Karstadt'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung. Reinhold Koch, Barndstr. 20.

Thalia-Theater. Donnerstag, den 23. Februar 1899: Mamselle Tourbillon.

Stadt-Theater in Halle a. S. Direction: M. Richards. Donnerstag, den 23. Februar 1899.

Burg-Theater in Giebichenstein. Donnerstag, den 23. Februar 1899: Trompeter von Säckling.

153. Vorstellung im Hofe Parrot. 46. Vorstellung unter Abonnement.

Walhalla-Theater. Direction: Rich. Hubert. Neuer Spielplan! Comtesse de X.

Siegfried. Handlung in 3 Aufzügen. (Zweiter Tag aus dem Heldenepos „Der Ring des Nibelungen“ von R. Wagner).

Volontär-Verwalter. bei freier Station ohne anderweitige Vergütung oder einen pecuniäre Schenkung.

Stiefried. Handlung in 3 Aufzügen. (Zweiter Tag aus dem Heldenepos „Der Ring des Nibelungen“ von R. Wagner).

Volontär-Verwalter. bei freier Station ohne anderweitige Vergütung oder einen pecuniäre Schenkung.

Verwalter. Ein Landwirthschafts, 23 J., erfahren in der Bearbeitung schweren Bodens.

Geldverehr. 1,000,000 Mark. Institutsgelder.

Kutscher. vollständig fahrlös, der außer Pferde- und höherer Fahrer ist und auch in der Landwirthschaft mit thätig sein muß.

Kapitalisten. Welche Gelder bei 6-8% Zinseszins gut gefahrt Anlagen wollen.

Schäfer. für leichteren Posten sucht am 25. Mai d. J. Otto Hünorff, Zülfendorf.

Familien-Nachrichten. Die hausdamaligen Bekannten in Halle a. S. sind in der Halle a. S. Zeitung zu finden.

Mamsell. gesucht. Offerten mit Zeugnis-schreiben und Gehaltsansprüchen einbringen.

Verlobt: Fräulein Magdalene Wagner mit dem Herrn Ernst Meißner.

Junge Damen. welche die Küche erlernen wollen, sucht Lükes Hotel, Magdeburgerstrasse.

Geboren: Ein Sohn: Fr. Dr. Albert Roeder (Berlin).

Mamsell-Gesuch. zum 1. April wird ein im Kochen erfahrener tüchtiger Mamsell, welche Familien- und Kindk. führt, gesucht.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Reform-Beinkleider (Knickerbockers) empfehlen in großer Auswahl, praktischem Schnitt und geeigneten Stoffen.

Gestorben: Dr. August von Wladislaw (Aussau).

Deutscher Landwirtschaftsrath.

Den folgenden Gegenstand der Monlags-Versammlung bilden die Maßnahmen gegen die Einfuhr von Spinnweben...

1. Die Einfuhr von Weiden ist für 2. Einfuhr nach Australien... 3. Streubuch ist unter heimische Weidenzucht bedrohlich...

lation zu entziehen. Die Ringbildung soll die Courtstreiheri ver...

„Der deutsche Landwirtschaftsrath stellt in der Bewegung zur Gründung einer deutschen General-Genossenschaft...“

„Die Übernahme der gesamten Reichsanleihe durch das Reich...“

Sprechsaal.

- Zur ländlichen Fortbildungsschule berichten Sie, daß bezüglich deren Unterfertigung eine Entscheidung der Verwaltungs...

G. Pelliccioni & Co. Frühjahrs-Neuheiten aus Reichste ausgestattet und bietet die grösste Auswahl in Hochzeits-, Gelegenheits- u. Vielleibchen-Geschenken.

Gr. Ulrichstrasse 17. — Fernsprecher 881.

Billigste, feste Preise. Umtausch bereitwilligst.

Trauben-Zucker-Honig

ist die schmackhafteste, gesündeste und wohlfeilste Brotaufgabe! Für jeden Haushalt zu empfehlen! Probieren! Vergleichen! Urtheilen!

à Glas 60 Pf., à Pfd. 60 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund 55 Pf.

Niederlage bei: Julius Bethge, Leipziger Strasse 5, Delicatessen- und Weinhandlung.

Bettfedern, Daunen

wie bekannt ist nur streng reeller reiner Waare und jeder beliebigen Preislage. Größte Auswahl in

fert. Betten u. Inlett

Bettstellen Matratzen

Weiden - Schiefen - Schuppen - Dampfbetten - Sandbetten - Strohsitze empfiehlt

Eduard Graf

Erstgrößtes Special-Geschäft am Platze, Markt-Platz II.

Pianinos,

nur vornehme Fabrikate, empfohlen durch List, Rubinstein, H. v. Bülow, Prof. Breslau etc. in reichster Auswahl.

Albert Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz.

Wenn Sie einen vorzüglichen

bittigen Cacao trinken wollen, probieren Sie, bitte, meinen Halloren-Cacao à Bld. 1,35 M., bei 3 Pfd. à 1,30 M. unter gratis. Diese Waare hat in kurzer Zeit viele Liebhaber gefunden...

Germania-Backpulver

— keine Waare — langjährig bewährtes Ziehmittel zum Aufheben, überal hoch prämiert, empfehle verdienten Conumenten angelegentlich.

Th. Franz, Halle a. S., Gofflieferant.

Mignon-Schokolade!

Gegen die neudings aus der Schweiz eingeführte sehr fettreiche Fondantschokolade ersuchen wir unsere „Marke Mignon“ zu probiren, die gegen gleichwerthige ausländische Fabrikate 1/3 billiger ist.

Wir empfehlen dieselbe in Tafeln von 125 Gramm zu 50 Pf., in für Reise und Theater passender Napolitainform zu 40, 50 und 60 Pf. für je 1 Carton.

Fr. David Söhne,

Schokoladenfabrik. Zu haben in den bekannten Geschäften.

85 Pfennig pro Pfund

gerösteter Kaffee von vorzüglichem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack; grossbohniger Kaffee pro Pfund 1 Mark von hochfeinem, kräftigem Aroma, vortheilhafter Kaffee für alle größeren Soummen.

F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15.

Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaaren. Ro-Kaffeelager.

Sammlern von Aufdruckarten empf. 12 Bld. v. v. h. Meißner, Bismarckdenkmal, Bad Nauheim, a. Naumburg, a. S. fr. geg. Gini. v. 1. M. einz. v. Bld. ausgeh. Nr. 175. Carl Techow, Köthen a. S.

Conjemandenkleider und Frühjahrsbekleidung werden geschmackvoll und modern angefertigt. Elise Bürger, a. geb. Schneiderin, Webwirtschafte 5. II.

Insbeson- der die Polizei-Verordnung vom 28. Mai 1888 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg 1888, S. 196, für den Regierungsbezirk Merseburg 1888, S. 224, und für den Regierungsbezirk Erfurt 1888, S. 131) aufgehoben.
 Magdeburg, den 9. Januar 1899.
Der Ober-Präsident des Provinz Sachsen.
 von Büttcher.

Beschreibung 1
 zur Anlegung Dampfflässe

mitunterzeichnete Unternehmer (Name, Stand, Wohnort) beauftragt Dampfflässe, welche bestimmungsgemäß von Grundfläche der Gemeinde (Stadt) auf Kosten auszustellen, über welche nachstehende Angaben gemacht werden.
 1. Festgesetzter höchster Betriebsdruck de Dampfflässe Atmosphären Ueberdruck. Dampfflässe m. rd. geheizt durch Liter.
 2. Festgesetzter höchster Betriebsdruck d. Dampferzeuger, welche den Dampf zur Heizung de Dampfflässe liefern. Atmosphären Ueberdruck.
 3. Zum Abperren de Dampfflässe von der Dampfleitung ist vorhanden.
 Lichte Weite dieser Dampfleitung mm.
 Um die Einwirkung des Feuers auf de Dampfflässe zu hemmen, ist die Einrichtung getroffen, daß
 4. Sicherheitsventile:
 Zahl derselben
 Lichte Weite derselben
 Belastungsart derselben
 Stelle derselben
 5. Manometer (Thermometer):
 Zahl derselben
 Stelle derselben
 6. Anzahl der Dampfflässe, welche von der nämlichen Dampfleitung geheizt werden
 7. Die Vorrichtung zur Prüfung, ob noch Druck in de Dampfflässe vorhanden ist, besteht aus
 8. Ein Druckverminderungsventil ist in der Dampfleitung eingeschaltet.
 9. An de Dampfflässe sind:
 a) der festgelegte höchste Betriebsdruck mit Atmosphären Ueberdruck,
 b) der Füllungsraum in Litern,
 c) die Firma als Hersteller,
 d) die Zahl als laufende Anfertigungsnummer,
 e) das Jahr als Zeit der Herstellung, durch ein Schild (Fabriksschild), welches mit Nieten am Dampfflässe befestigt ist, kenntlich gemacht.
 10. Zur Anbringung des amtlichen Kontrollmanometers.
 11. Dampfflässe mit ausgerüstet.
 12. Material de Dampfflässe (Art, Güte, Dichte):
 13. Zusammenfügung de Dampfflässe (genietet, geschraubt, geschweiselt oder wie sonst) unter Angabe der etwaigen Verankerungen:
 14. Zahl, Form, Größe der Öffnungen und deren Verschlüsse (durch Wandflitzen mit Maßen zu verdeutlichen):
 15. Angaben über eine etwaige Einmauerung oder Umhüllung de Dampfflässe:
 16. Besondere Bemerkungen:
 den 18. den 18.
D. Unternehmer. Der Hersteller der Beschreibung.
 Geprüft den 18.

Der zuständige technische Sachverständige.
 Anmerkung. Von der beauftragten Anlegung eines oder mehrerer gleichzeitig gebauter und betriebener Dampfflässe ist unter Vorlegung dieser Beschreibung und einer maßstäblichen Zeichnung des Dampfflases, je in doppelter Ausfertigung, einem Sachverständigen (§ 3 der Polizei-Verordnung) Anzeige zu machen.
 Die Angaben der Beschreibung erfolgen theils durch Unterzeichnung des Zutreffenden, theils durch Worte, Zahlen und Skizzen. Sollte der betrafene Name hierzu nicht überall ausreichen, so ist der freie Raum dieses Formulars zu Ergänzungen zu benutzen.

Beschreibung 2
 Prüfung der Bauart und Wasserdruckprobe eines Dampfflases.
 Auf Veranlassung
 ist von dem unterzeichneten zuständigen Sachverständigen am das Dampfflässe mit der Bezeichnung:
 der vorgeschriebenen Prüfung der Bauart und Wasserdruckprobe unterzogen wurden.
 Das Dampfflässe, welches bestimmungsgemäß zu

verwendet werden soll, hat folgende Abmessungen und Wandstärken.



Eingeschriebene Maße in Millimetern.
 Das Dampfflässe, welches für eine höchste Dampfspannung von Atmosphären Ueberdruck bestimmt ist, hat der Wasserdruckprobe von Atmosphären Ueberdruck widerstanden, ohne eine bleibende Formveränderung zu zeigen und ohne undicht zu werden.

- Zum Zeihen der bestandenen Prüfung ist das Fabriksschild (Dampfflässe) mit dem Stempel versehen worden.
 Die Prüfung der Bauart hat Folgendes ergeben:
 a) Die Vernietung (Verschraubung, Schweissung oder wie sonst)
 b) Das verwendete Material
 c) Verbindungen
 d) Prüfung der Verschlüsse

Es wird hierdurch bescheinigt, daß weder die Wasserdruckprobe noch die Prüfung der Bauart zu Abstellungen Anlaß gegeben hat. Es steht daher der Zulassung des Dampfflases zu dem angegebenen Zweck und bis zu einem höchsten Betriebsdruck von Atmosphären Ueberdruck ein Bedenken nicht entgegen.
 den 18.

Der zuständige technische Sachverständige.

Vermerk. Gemäß § 11 der Polizei-Verordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Dampfflässe, hat eine Einstellung de zu dem Dampfflässe gehörigen Sicherheitsventil stattgefunden (nicht stattgefunden).
 Die Belastung de Sicherheitsventil ist mit Hilfe von Druck nach den Angaben des Kontrollmanometers so eingestellt, daß d. Ventill bei der festgelegten höchsten Betriebspannung von Atmosphären Ueberdruck sich öffne.
 Die Bauart, Abmessung und Belastung de Sicherheitsventil sind aus Nachstehendem ersichtlich:
 Zur Kennzeichnung de Sicherheitsventil und Hehle ist
 den 18.

Der zuständige technische Sachverständige.

Es ist ein Stempel von 1,50 M. zu verwenden.
Beschreibung über die Abnahmeprüfung eines Dampfflases.
 Das für eine höchste Dampfspannung von Atmosphären Ueberdruck bestimmte, von der Firma in Jahr 1899 angefertigte, mit der laufenden Fabriknummer bezeichnete Dampfflässe von Liter Inhalt ist einschließliche seiner Ausstattungsstücke heute der vorgezeichneten Abnahmeprüfung unterzogen worden.
 Das Dampfflässe entspricht den Bestimmungen der Polizei-Verordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Dampfflässe, wie folgt:
 Zu § 5. Das Dampfflässe wird durch mittelbare - unmittelbare Einwirkung von Dampf - Feuer - geheizt. Es ist ein vorhanden, welche es gestattet, das Dampfflässe für sich von der Dampfleitung abzulassen.
 Die Einrichtung der Feuerung auf das Dampfflässe kann durch ohne Weiteres gehemmt werden.
 Zu § 6. An dem Dampfflässe befindet sich ein zuverlässiges Millimeterlichter Weite. Die Belastung de Sicherheitsventil ist mit Hilfe von Druck nach den Angaben des Kontrollmanometers so eingestellt, daß d. Ventill bei der festgelegten höchsten Betriebspannung von Atmosphären Ueberdruck sich öffne.
 Die Bauart, Abmessung und Belastung de Sicherheitsventil sind aus Nachstehendem ersichtlich:
 An dem Dampfflässe befindet sich ein zuverlässiges Manometer - Thermometer -
 D. Sicherheitsventil und das Manometer sind so angebracht, daß sie voraussichtlich durch den Inhalt des Dampfflases nicht ungangbar gemacht werden können.
 Die Vorrichtung zur Prüfung, ob noch Druck in dem Dampfflässe vorhanden ist, besteht aus
 In der Dampfleitung vor dem Dampfflässe ist ein Druckverminderungsventil eingeschaltet, welches so eingestellt worden ist, daß der Druck im Dampfflässe dauernd nicht über den genehmigten Betriebsdruck steigen kann.
 Zu § 7. Am Dampfflässe befindet sich ein Kontrollglas zur Anbringung des amtlichen Prüfungsmanometers. Die Prüfung der Anlage hat ergeben, daß ihrer Inbetriebnahme Bedenken nicht entgegenstehen.
 den 18.

Der zuständige technische Sachverständige.

Revisions-Beschreibung. 3
 Der Unterzeichnete hat am heutigen Tage das Dampfflässe Nr. der Firma in einer unterzogen und hierbei Folgendes ermittelt:
Der zuständige technische Sachverständige.
Revisions-Beschreibung. 3
 Der Unterzeichnete hat am heutigen Tage das Dampfflässe Nr. der Firma in einer unterzogen und hierbei Folgendes ermittelt:
Der zuständige technische Sachverständige.

den 18.
Der zuständige technische Sachverständige.

Revisions-Beschreibung.

Der Unterzeichnete hat am heutigen Tage das Dampfflässe Nr. der Firma in einer unterzogen und hierbei Folgendes ermittelt:
 den 18.
Der zuständige technische Sachverständige.

Dienstvorschriften 4
 für Dampf- und Wasserwärter.

Die mit der Wartung der Dampfflässe beauftragten Arbeiter sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Sicherheitsvorrichtungen bestimmungsgemäß benutzt werden und daß Dampfflässe, die sich nicht in gefahrlosem Zustande befinden, nicht in Betrieb bleiben.
 Insbesondere sind folgende Vorschriften genau zu beachten:
Vorrichtungen zur Inbetriebnahme des Dampfflases zu unterziehen und vor jeder Füllung des Dampfflases zu unterziehen, ob alle Vorrichtungen gangbar und ihre Verbindungen mit dem Dampfflässe nicht verstopft sind. Ganz besondere Sorgfalt erfordert die Unterbindung des Sicherheitsventils und Manometers auf Gangbarkeit und freie Verbindung mit dem Dampfflässe.
 2. Der Wärter hat zu beachten und Sorge zu tragen, daß alle Dichtungsschichten rein und möglichst frei von Beschädigungen sind.
 Die Dichtung der Verschlusöffnungen muß unter Verwendung geeigneten Materials sorgfältig ausgeführt werden. Beim Verschrauben der Verschlusöffnungen sind stets sämtliche Schrauben zu benutzen. Das Anziehen der Schrauben hat in vorsichtiger und gleichmäßiger Weise zu erfolgen.
 Die Benutzung außergewöhnlicher Mittel zum Anziehen (z. B. Aufsteden von Nöhren auf die Schlüssel, Verwendung langer Stangen bei Flügelmutter und Bügelverschlüssen oder Antreiben derselben durch Hammerschläge u. dergl.) ist verboten. Alle Schrauben sind gleichmäßig fest und nicht stärker anzuziehen, als zur Herstellung der Dichtung erforderlich ist.
 4. Bei Verschlüssen mit unabhängigen Schrauben (Selbstschrauben), Kammerverschlüssen und in Schilde eingelenkten Schrauben ist festzustellen, daß durch die Sicherungen das Durchdringen der Mutter verhindert wird und die Mutter und Unterlagsscheiben voll aufliegen.
 5. Bei Bügelverschlüssen und Gendenschrauben ist streng zu beobachten, daß nur genau passende Nöhren ordnungsmäßig besetzt werden.
 6. Fehlerhaft gewordene Verschlusstücke (z. B. abgenutzte, rümpfe oder verbogene Schrauben, ausgebrochene oder schlatterige Mutter, verbogene Klammern u. dergl.) dürfen nicht verwendet werden.
Betrieb des Dampfflases.
 7. Die Dampf-Abperrenventile und -Hähne dürfen nur langsam geöffnet werden. Besondere Vorsicht ist beim Einlassen des Dampfes anzuwenden, wenn der Dampf unterhalb einer dichtliegenden Fülllinie eintritt.
 8. Sobald und solange Druck in dem Dampfflässe vorhanden ist, darf kein Nachziehen der Verschlusflanschen stattfinden, sondern erst nach Schließung der Dampfflässe und Entlastung des Drucks aus dem Dampfflässe.
 9. Alle Sicherheitsvorrichtungen (Sicherheitsventile, Manometer, Thermometer u. dgl.) während des Betriebes zu beobachten, auch ist das Sicherheitsventil häufig auf Gangbarkeit zu prüfen. Jede Abänderung der Belastung des Sicherheitsventils ist verboten.
 10. Der Dampf beziehungsweise Arbeitsdruck soll die festgelegte höchste Spannung nicht überschreiten. Tritt dieser Fall dennoch ein oder zeigen sich im Betriebe Schäden, Risse oder größere Undichtigkeiten am Dampfflässe oder den Verschlüssen, so ist die Dampfleitung sofort zu schließen, beziehungsweise die Einwirkung des Feuers sofort aufzuheben. (Siehe auch Nr. 14.)
 11. Beim Schichtwechsel darf sich der abtretende Dampfflässe-Wärter erst entfernen, wenn der antretende Wärter Alles in ordnungsmäßigem Zustande übernommen hat.
Außerbetriebsetzung des Dampfflases.
 12. Der Dampfflässe-Wärter hat sich, bevor er die Verschlusflanschen löst, Gemisheit zu verschaffen, daß kein Druck im Dampfflässe mehr vorhanden ist. Die Beobachtung, daß das Manometer keinen Druck mehr anzeigt, genügt hierfür nicht. (Vergl. § 6 der Polizei-Verordnung vom 1. April 1899, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Dampfflässe.)
 13. Vor jeder längeren Außerbetriebsetzung des Dampfflases ist seine gründliche Reinigung vorzunehmen.
Schlußbestimmung.
 14. Von allen Schäden (Rissen, Abnutzungen, starken Undichtigkeiten), die sich am Dampfflässe und seinen Zubehör zeigen, ist dem Vorgesetzten beziehungsweise dem Dampfwerkführer oder seinem mit der Leitung des Betriebes beauftragten Stellvertreter (§ 161 der Gewerbe-Ordnung) sofort Anzeige zu machen.
 (Nach § 25 der Polizei-Verordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Dampfflässern, werden Uebertritte dieser Verordnung seitens der beauftragten Arbeiter, sofern nicht nach den Strafvorschriften eine härtere Strafe erwirkt wird, mit Geldbusse bis zum Betrage von 60 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.)

Bekanntmachung.

Das Königs Majestät haben auf Ansuchen des evangelischen Oberkirchenrats Merseburg zu genehmigen geruht, daß zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Dorfs-Salaam neben einer

179
 Druckvermerk
 Der Unterzeichnete hat am heutigen Tage das Dampfflässe Nr. der Firma in einer unterzogen und hierbei Folgendes ermittelt:



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halle'schen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

45.

Halle a. S., Mittwoch, den 22. Februar.

1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

Von G. Lovett-Cameron.

4) „Ich will nur hoffen, daß Wynyard ein guter Schütze ist!“ mischte Herr Marchmont sich sehr gelegen ins Gespräch. „Da die Gesellschaft doch vorgeblich geladen, um am 1. September Rebhühner zu schießen, liebe Frau, so ist es gewissermaßen von Wichtigkeit, daß irgend Jemand darunter ist, der die Vögel treffen kann. Wie die Sachen augenblicklich liegen, so weiß ich nicht recht, wer sie schießen soll. Graf Canton ist ein achtbarer alter Herr, aber blind wie eine Fledermaus; Sir George schießt nur recht mittelmäßig; Nelson trifft nur hin und wieder, wenn er zufällig gerade gut aufgelegt ist. Kann dieser junge Wynyard schießen?“

„Das weiß ich nicht,“ antwortete seine Gattin kühl, „ich habe mich nie danach erkundigt. Weshalb sollte er es nicht können — ebenso gut wie sonst Jemand?“

„Du redest, als ob jeder Narr, der eine Flinte über der Schulter trägt, gut treffen und seine Jagdtasche füllen könnte,“ meinte Marchmont mit verächtlichem Lachen. „Ihr Frauenzimmer scheint nicht zu begreifen, daß ich zur Rebhühnerjagd Menschen einladen muß, die gute Schützen sind. Ich hatte auf Dakrymple gerechnet; hoffentlich ist Dein netter junger Mann uns von einigem Nutzen.“

„Netter junger Mann! Welch' ein Ausdruck, mein Lieber! Kenne ich doch Ortwons schon von meinen Mädchenjahren her, wenn ich sie auch allerdings aus den Augen verloren und ihren zweiten Sohn erst in dieser Saison kennen gelernt habe. Aber ich sehe keinen Grund, weshalb er nicht gut schießen sollte, was die meisten jungen Leute seiner Lebensstellung können.“

„Nun, ich habe es zum Glücke nicht ganz und gar dem Zufalle überlassen,“ bemerkte Herr Marchmont, „denn ich habe den jungen Bevan aufgefordert, an allen drei Tagen mit uns zu ziehen. Ich traf ihn heute im Dorfe und lud ihn ein. Er soll ein ausgezeichnete Schütze sein.“

„David Bevan? O, wie verkehrt, James! Aber Olivia, wie ungeschickt Du bist! Du hast Dein Weinglas umgestoßen.“

Olivias Anblick beugte sich über den Tisch. Sie wuschte den Rothwein geschäftig mit ihrer Serviette auf. Weber Vater noch Mutter gewahrten die plötzliche Röthe in ihrem gewöhnlich wachsbleichem Gesichte.

„Inwiefern verkehrt, Abela? David Bevan ist ein guter, durchaus harmloser Mensch, und ich wünsche, daß Du ihn einladest, nach der Jagd hier mit uns zu speisen — lade ihn und auch seine Schwester zu Tische ein.“

„O, lieber Mann,“ widersprach Lady Abela, „ich glaube nicht, daß das angeht. Ich will sie ein andermal, wenn wir allein sind, zum Essen einladen, aber mit all' diesen Leuten — nein, es geht wirklich nicht gut.“

„O, Mama, weshalb nicht? Aura hat nie etwas vor, sie führt ein so langweiliges Leben,“ bat Olivia mit plötzlichem Eifer.

„Und ich muß sagen, sie ist bildhübsch,“ fiel Herr Marchmont ein. „Noch am letzten Sonntag in der Kirche sah ich die kleine Bevan an und dachte bei mir, wie wunderschön sie gewesen.“

„Du hättest auch lieber in Dein Gebetbuch sehen sollen, James,“ versetzte seine Gattin in scharfem Tone. „Ich miß der armen Aura gar nicht ihre Schönheit absprechen. Sie ist ohne Zweifel schön — ganz das Ebenbild ihres armen Vaters. Daran dachte ich nicht — es sind andere Einwendungen gegen sie — ja, gegen die beiden Bevan — zu erheben.“

„Ach, Mama, bitte lade sie ein! Es ist so lange her, daß sie zuletzt hier waren. Wir sehen jetzt gar nichts mehr von Aura!“

„Ganz recht, Olivia. Wir sehen nichts von Aurora Bevan und ihrer Familie, weil sie sich nicht mehr in der Sphäre bewegen, in die sie ihrer Geburt nach gehören. Aurora ist niemals ordentlich in die Gesellschaft eingeführt worden. Sie hat keine Erziehung genossen, außer der, die ihre unglückliche, hülflose Mutter ihr hat zu Theil werden lassen können.“ Lady Abela hatte von jeher mit Verachtung auf die Frau ihres alten Liebhabers herabgesehen. „Wie kann man von dem armen Mädchen erwarten, daß es sich schließlich benimmt oder unter solchen Leuten, wie wir morgen hier erwarten, behaglich fühlt?“

„Nun, nun, Liebste,“ wandte Herr Marchmont gutmüthig ein, „wir sollten etwas für die armen Kinder thun und ich glaube nicht, daß Aurora unter all' diesen eleganten Leuten aus London so wenig an ihrem Plage wäre, wie Du denkst. Mahnst Du mich nicht immer wieder daran, daß edles Blut sich zeigt? Nun, das Mädchen ist doch wohl von vornehmer Geburt und Abkunft! Es ist sehr wahrscheinlich, daß Du sie der Sache völlig gewachsen finden würdest, wenn Du sie zum Mittagessen einladen wolltest.“

„Oh, liebe Mama, bitte, thu' es doch,“ drang Olivia in sie.

Lady Abela war auf dem Punkte, nachzugeben. Die Beweisführung ihres Mannes ließ sich nicht antasten, und sie war nicht ganz abgeneigt, sich Auroras anzunehmen. Aber wie sollte sie den wirklichen Grund, den sie tief im Herzen hatte, in Worte kleiden? Wie sollte sie aussprechen: Was ich fürchte, ist, daß Aurora Bevan's Schönheit unsere eigene Tochter in den Schatten stellen wird und daß Terenz Wynyard, den ich um ihretwillen eingeladen und den ich für eine so ausgezeichnete Partie für sie halte, vielleicht sein Augenmerk über Olivia hinaus auf diese schöne Unbekannte richten könnte?

So etwas kann eine Mutter wohl im Grunde ihres Herzens denken, aber kann es nicht einmal gegen ihren eigenen Mann äußern.

„Nun, da Du den jungen Bevan zur Jagd eingeladen hast, muß ich wohl nachgeben,“ sagte sie, vom Tische aufstehend. „Aber vergiß nicht, daß es Deine Schuld ist, wenn das Experiment nicht gut ausfällt.“



Olivia war froh, sich von ihrem Stuhle zu erheben, und folgte ihrer Mutter aus dem Speisezimmer auf den Flur hinaus.

„Geh' und lege Dich eine halbe Stunde aufs Sopha, mein liebes Kind,“ sprach Lady Abela zu ihr. „Es fällt mir auf, daß Du heute Abend sehr erregt aussiehst und Dir müssen die Hände gezittert haben, daß Du so Dein Weinglas umstößest. Nimm Deine Nethertropfen, mein Herz, und leg' Dich ein halbes Stündchen ruhig nieder, und dann kannst Du herunter kommen und Deinem Vater vorspielen.“

Olivia ging folgsam nach oben; ihre Mutter hieß sie oft, sich niederzulegen. Aber nach einiger Zeit, als es still in dem weiten Hause war, während Lady Abela sicher bei ihrer großen Korrespondenz an ihrem Schreibtische saß und Herr Marchmont im Eßzimmer seinen Kaffee trank und seine Cigaretten rauchte, schlüpfte eine schlanke Gestalt, die in einen dunklen Mantel gehüllt war, dessen Kapuze sie ganz über den Kopf gezogen hatte, leise und behutlos die breite Eichentreppe hinab, und an allen Gliedern ob ihrer eigenen Kühnheit bebend, huschte Olivia schnell durch die offene Hausthür in den Abendsschatten hinaus und über den Rasen.

4. Kapitel.

Terenz Wynyard drückte sich in sehr schlechter Laune in die Polster eines Koupees erster Klasse. Vieles war zusammengekommen, um ihn zu verstimmen. Er hatte in Folge der Dummheit seines Dieners, der mit seinem Gepäck auf dem Bahnsteige der Bankstation zu ihm stoßen sollte und sich ganz unerhört verspätet hatte, fast den Zug veräumt; ein Paket mit neuen Anzügen von seinem Schneider war nicht rechtzeitig eingetroffen, um mit eingepackt werden zu können, das verdroß ihn auch, und sein Büchsenmacher hatte ihm aus Versehen gerade die besondere Flinte, die er mitnehmen wollte, nicht geschickt, sondern statt dessen eine seines Bruders. Aber all diese Kleinigkeiten waren nichts gegen den großen Verdruß, der ihn um seinen Gleichmuth brachte. Der Verdruß bestand darin, daß er überhaupt nicht die mindeste Lust hatte, nach Schloß Farnford zu gehen! Er hatte Alles gethan, was er konnte, um davon los zu kommen, aber Alles umsonst — er hatte gegen seine eigene Neigung reizen müssen.

„Ich möchte, Du gingest hin und sähest, ob Du und Fräulein Marchmont an einander Gefallen finden könnten,“ hatte sein Vater, Lord Ortown, mit freimüthiger Offenheit zu ihm gesagt, als die Einladung eintraf.

„Mein lieber Vater, ich weiß ganz und gar nicht, an wem Fräulein Marchmont Gefallen finden würde, aber ich weiß ganz gewiß, daß es ausgeschlossen ist, daß sie mir gefallen wird.“

„Mein lieber Terry,“ rief Lady Ortown, „wie kannst Du das wissen? Hast Du sie doch nur einmal auf einem Balle getroffen und dort zwei- oder dreimal mit ihr getanzt. Du kannst doch gar nicht wissen, wie sie ist.“

„Ich weiß genug, Mutter. Sie mag in den Augen einiger Männer ein reizendes Mädchen sein, aber mich läßt sie völlig kalt — sie ist nicht mein Genre.“

„Es würde eine äußerst vortheilhafte Heirath für Dich sein,“ sprach sein Vater ernst.

„Aber ich habe überhaupt nicht Lust, zu heirathen.“

„Mein lieber Junge. Du bist ein jüngerer Sohn und ich bin ein armer Mann. Alles, was ich zu hinterlassen habe, fällt an Deinen Bruder und Deine Schwestern, und ich brauche Dich nicht daran zu mahnen, daß es unklug wäre, auf das Vermächtniß Deiner Tante zu rechnen. Es wäre außerordentlich thöricht, diese Gelegenheit, eine reiche Frau heimzuführen, die sich Dir, ich kann wirklich sagen, durch eine Fügung der Vorsehung, bietet, ungenützt vorübergehen zu lassen. Lady Abela Marchmont ist eine Frau, die weiß, was sie will, und sie hat

mir eine so offene Andeutung, wie eine Mutter überhaupt geben kann, gemacht, daß Deine Bewerbung um ihre Tochter von ihrem Manne und ihr selbst gut aufgenommen werden würde, und die Einladung nach einer solchen Aeußerung zeigt, daß ihre Worte wirklich ernst gemeint waren und daß sie Dich gern zum Schwiegersohn hätten.“

„Ich kann mich wahrhaftig nicht gegen meine Neigung zu einer Heirath zwingen lassen,“ beharrte Terenz mit Entschiedenheit; aber nachher überredete seine Mutter ihn, hinzugehen.

„Dein Vater ist so verstimmt, mein lieber Junge, er sagt, Du handelst stets seinen Wünschen zuwider. Ich möchte wirklich, Du gäbest Dir wenigstens Mühe, ihm zu Gefallen zu sein. Wenn Du findest, daß Dir Fräulein Marchmont zu wenig gefällt, so brauchst Du selbstredend nicht weiter zu gehen; Dein Hingehen verpflichtet Dich zu nichts. Aber das Mädchen scheint wirklich sehr nett zu sein; ich weiß nicht, weshalb sie Dir nicht gefallen sollte. Und vergiß nicht, daß ihr Geld einfach eine Lebensversorgung für Dich sein würde.“

„Meine liebste Mutter, ich bin nicht der Ansicht, daß ein Mann aus den eben von Dir angedeuteten Beweggründen sich eine Frau nehmen sollte. Eine junge Dame, die man einmal getroffen, gern leiden mögen und daran denken, daß sie eine reiche Erbin ist, sind nach meinem Dafürhalten kein ausreichender Anlaß zum Eingehen einer so wichtigen Verbindung, wie die Ehe. Ich habe mein Ideal, wie meine Frau sein müßte; sie muß alle meine Träume erfüllen und ich muß sie vom ganzen Herzen lieben, oder ich heirathe gar nicht.“

Lady Ortown lachte leise vor sich hin.

„Wie Viele von uns haben nicht ihre Ideale und ihre Träume gehabt, Terenz? Und wie Wenigen haben sie sich verwirklicht! Und doch ziehen wir Alle ganz glücklich und zufrieden unseres Weges. Glaube mir, lieber Junge, die solide Wirklichkeit ist besser als alle Ideale der Welt, und ruhige Zuneigung und Achtung sind eine dauerhaftere Grundlage für die Ehe als jene lodernde Flamme, die die Dichter Liebe nennen. Nebenbei interessirst Du Dich doch für keine Andere, nicht wahr? Du hast es mich des Destineren versichert.“

„Nein, ich bin diesem idealen Weibe noch nie begegnet, Mutter, aber Fräulein Olivia Marchmont ist nicht das Mädchen, das ich je zu meiner Frau machen könnte. Nie konnte ich mich in sie verlieben; sie ist nach meinem Geschmacke zu kalt, zu blaß, zu schemenhaft.“

Aber trotzdem überredete seine Mutter ihn, die Einladung anzunehmen.

Ein Mann, der gegen seinen Willen zu etwas überredet wird, giebt nie in liebenswürdiger Stimmung nach, und Wynyard trat die Reise nach dem Norden geradezu mit einem Gefühle der Wuth an. Hätte er nicht seiner Mutter, an der er mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit hing, sein Wort gegeben, und hätte nicht sein Vater ihn gleichsam gezwungen durch vor sich hingemurmelte dunkle Andeutungen betreffs einer Herabminderung seines schon unzulänglichen Jahrgeldes, so hätte er sich möglicherweise noch im letzten Augenblicke aufgelehnt. Er ging also nur widerstrebend und der „Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe,“ und verwünschte Olivia Marchmont unterwegs nach Herzenslust.

Das einzig Tröstliche dabei ist, dachte er, daß, wie ich glaube, der alte Marchmont eine vortreffliche Rebhühnerjagd hat, und ich kann schließlich ebenso gut dort wie anderswo Vögel schießen. Aber sobald die Jagd vorüber ist, mache ich mich aus dem Staube, so schnell ich kann! Heute ist Donnerstag, wir werden vermuthlich Freitag und Sonnabend auf die Jagd gehen. Es würde wohl unhöflich sein, nicht über den Sonntag zu bleiben, aber spätestens Montag Morgen hebe ich mich wieder von dannen. (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Die Liebe höret nimmer auf.

Stizze von W. C. Carpenter-Meyer.

(Schluß.)

Eilig, wie um die rothe Farbe zu verdecken, hängt sie das flackige, dunkle Krimmer-Cape um die Schultern, drückt den kleinen, jelsunkelnden, schwarzen Sammettoque auf ihr Haar, nimmt die Handschuhe, tadellose weiße Amazonen mit schwarzen Steppnäthen und geht ins Nebenzimmer. Eilig, ein wenig befangen, nimmt sie von Lizzi Abschied und steigt in die unten harrende Droschke. —

Mit klopfendem Herzen steht sie endlich nach langer Fahrt auf Bahnhof Friedrichstraße. Wie lange ist sie nicht in der Reichshauptstadt gewesen — seit damals — 12 Jahre seit's her —. Der Lärm, das brausende, hier doppelt pulsirende Leben der Großstadt übermächtigt sie fast — oder ist es, die Aufregung, die sie erzittern macht? Aber, nein doch, Thorheit — die Nerven sind's, die abgepannten Nerven einer alten Frau. Die Droschke, in die sie am Bahnhof gestiegen, hält vor einem vornehmen Hause im Thiergarten. Elisabeth steigt aus, zahlt und dann öffnet sie die gubeiserne Thür des Vorgartengitters und mit schwerem, schleppendem Schritt durchquert sie die kleine Anlage vor der Villa. Mechanisch zieht sie die Klingel — wie lange war sie hier nicht gegangen — wie lange hatte ihre Hand den Messingknopf hier nicht berührt — und wie gut sie es dennoch alles wiederkennt. Die Thür öffnet sich, und gleichzeitig erscheint in der Portierloge der Kopf einer Frau — forschend betrachten ihre Augen die elegante Dame. „Zu wem wünschen Sie?“ fragt sie —

Wie im Traum schreitet Elisabeth die Stufen empor — o wie gut sie das alles kennt — die Marmorwände, die teppichbelegten Treppen, dort auf dem Absatz die bronzene Kriegergruppe, die hohen Palmen — nur die Frau dort unten ist neu — fremd — sie beachtet deren Frage nicht und schreitet weiter hinauf zum ersten Stock.

Hier bleibt sie stehen und klingelt da, wo neben der Klingel ein Messingchild „Professor Hartung“ besetzt ist.

Ein Diener öffnet. Sie fragt nach dem Professor. Der Diener führt sie nach dem Empfangsalon und bittet dann um ihren Namen. — Elisabeth zögert — dann sagt sie leise — „Elisabeth Senden“ — es war ihr Mädchennamen. — Ein banger Schreck peinigte sie, als der Diener gegangen. — Wie würde „Er“ sie aufnehmen — würde er überhaupt zu sprechen sein?

„Der Herr Professor wird sofort erscheinlich“ meldet der zurückkehrende Diener. Sie wartet. Unwillkürlich sieht sie sich in dem Raum um — es ist noch ganz so wie damals, die Möbel, die Bilder, die Vorhänge, nur älter, fast nichts ist verändert. —

Sie nimmt am Fenster Platz, bewegungslos verharrt sie auf ihrem Stuhl — wenn er nun kam — was sollte sie sagen? Sie hat es nicht bemerkt, daß hinter ihr die Portiere geräuschlos zurückgeschlagen wurde und eine hohe, schlankes Männergestalt ihr zur Seite steht. Ihr Blick hängt wie fast zinnig an dem Bilde des Mannes, das dort an der Wand vor ihr hängt. — Ja, so sah er aus, das war sein Lächeln, das waren seine Augen — fast glaubte sie sein gültiges, „Lizzi“ zu hören — wie gut sie den schönen Kopf kennt — freilich damals waren seine Locken noch glänzend schwarz — eine große, schwere Thronne löst sich von ihren Wimpern. Den Mann, der sie stumm beobachtet, packt es eigenthümlich — wie schön sie noch immer ist — nicht mehr das tolle, eigenstinnige Kind, das weder Maß noch Schranken kannte — aber eine gereifte, sinnige Schönheit — er sieht ihr Auge an seinem Bilde hängen, er sieht die Thränen über ihre blauen Wangen herabströmen — — endlich reißt er sich los von dem Bann, der ihn gefangen hält — er tritt auf sie zu: „Elisabeth!“

„Theo!“ sie stammelt es verlegen, die schrecklichste Verlegenheit bemächtigt sich ihrer, — ach —

„Elisabeth“, hilfst er ihr, „was führt Dich zu mir?“ Er fragt es gültig und milde — er sieht den Kampf in ihren Zügen, er sieht den Gram auf ihrem Gesicht, den dunklen Schatten in ihren Augen — er sieht, daß sie die Farbe trägt, die er einst so an ihr geliebt. —

„Theo, ich komme zu Dir — ich — um Dich zu bitten —“ sie kämpft heroisch mit den hervorbrechenden Thränen. — sie hat es jetzt, in dieser Stunde erst, ganz ergriffen, was sie gelitten in all

der langen Zeit, sie weiß aber auch jetzt erst ganz, wie sie, sie nur allein alle, alle Schuld trägt — und dieses Schuldbewußtsein ist es, das ihre Stimme festigt und ihr den verlorenen Muth zurück giebt, bis jetzt hat sie wohl immer gewußt, daß sie ihn, ihren Mann, noch immer liebte — aber sie gab ihm stets die größte Schuld — sie war eine unverständige Frau gewesen, die der Mann ihrer Schönheit willen an sich gerissen — um sie dann bald zu vergessen über seine Studien, seine Bücher — — und dann, und dann — dann begann erst ihre Schuld — —

Sie fährt zu sprechen fort: „Lizzi, die jetzt sechszehn Jahr alt ist, hat sich verlobt mit einem jungen, achtbaren Manne, einem Architekten, und — —“

„Es ist außerordentlich liebenswürdig von Dir, Elisabeth, mir diese Nachricht persönlich zu bringen — aber das Opfer war doch wohl zu groß — es hätte genügt, wenn Lizzi mir geschrieben hätte. Du weißt, ich habe Dich niemals mehr zu beeinflussen gesucht, seit Du von mir gegangen, auch mit keinem Wort Dich oder mein Kind zurückgefordert — deshalb liegt auch wohl der Entschluß über diese Angelegenheit ganz in Deinen Händen. Natürlich werde ich für ihre Ausstattung sorgen, sie soll alles haben, wie sie es sich wünscht. Nach meiner Ansicht ist das Kind noch zu jung für die Ehe — aber verzeih, ich wiederhole, das ist allein Deine Angelegenheit!“ Elisabeth ist todtenbleich geworden, sie hat sich erhoben. Das Cape ist ihr von den Schultern gesunken und leuchtenden Flammen gleich erscheint der weiße Sammt in der ungewissen Dämmerbeleuchtung des Winterabends, aller Weilschmerz liegt auf dem marmorbleichen Gesicht, wie weh das that — o diese herbe Zurechtweisung: Lizzi konnte mir schreiben — — nun weiß sie ja genau, daß sie, noch lebend, todt für ihn ist, schwere Thränen rinnen herab auf den flammenden Sammt; endlich sagt sie mit bebender, schwankender Stimme:

„Das ist es ja, weshalb ich komme; — Lizzi konnte Dir nicht schreiben —“ Der Muth der Verzweiflung reißt ihr das Bekenntniß von den Lippen — „Lizzi konnte Dir nicht schreiben,“ wiederholt sie noch einmal, „sie glaubt — daß — ihr Vater — —“ Es schien mir leichter damals, ich war zu feige, meine Schuld einzugestehen — ich fürchtete — ich brachte es fertig, nachdem man es soweit gebracht hatte, uns vollkommen zu entfremden — Dir davonzugehen — mit — mit jenem Glenden — den ich einen Ehrenmann glaubte, wollte ich gehen — er ließ mich im Stich, er fürchtete wohl noch im letzten Augenblick die Folgen eines solchen Schrittes — und da ging ich allein, denn ich wußte ja, daß Du mir nicht verzeihen würdest — Du, Du glaubtest ja an meine Schuld — — und dann — ich fürchtete die Frage des Kindes nach ihrem Vater, so log ich — —“ Sie ist am Ende ihrer Kräfte und schweigt. Schweigend auch sitzt ihr der Mann gegenüber, mit keinem Wort mildert er ihre Qual, mit keiner Silbe kommt er ihr entgegen.

Nach einer langen Pause entnimmt sie ihrer Tasche ein Bild, das sie ihm reicht. „Das ist Lizzi, sie gleicht Dir außerordentlich und auch im Wesen — sie ist ein gutes Kind,“ sagt sie fast tonlos. Er hat das Bild genommen und es schweigend betrachtet. Er reißt es ihr zurück, dann sagt er ebenso ruhig als alles andere vorher, aber doch so ganz anders: „Elisabeth, ist das alles, was Du mir zu sagen hast — sonst nichts?“

Er sieht sie an — eine große, bange Frage leuchtet in den schönen Männeraugen, in dem liebevollen Blick, mit dem er das zitternde Weib vor sich betrachtet. Er ist aufgestanden. Und da — und da liegt sie vor ihm auf den Knien, und glückestrunken, wonnebebend stammelt ihr Mund: „Theo, Du — Du fragst — was ich Dir zu sagen habe — darf ich, darf ich es Dir sagen — wie namenlos ich Dich liebe und wie elend ich war alle die Zeit hindurch und wie ich mich nach Dir gesehnt habe, wie ich fast gestorben bin vor Herzeleid — gestorben wäre — hätte ich nicht unser Kind gehabt — —“

„Elisabeth, mein Weib! mein armes, liebes Weib! Wir haben beide schwer gefehlt — auch Du hast mir zu verzeihen. Du warst ein Kind noch und kanntest nicht die Gefahren des Lebens — und ich gab mir nicht die Mühe, Dich zu verstehen, hätte ich mehr Deiner Eigenart gelebt und Dich durch Liebe an mich, den älteren Mann, zu fesseln gesucht — aber ich zog mich zurück — überließ Dich, das schwache Kind, den Einflüsterungen neidischer Freunde und glaubte schließlich, ohne an eine Entschuldigung zu denken — dem Schein, der gegen Dich war. Elisabeth, mein Weib, kannst Du vergessen, kannst Du mich noch ein wenig lieb haben — sieh, wenn ich auch ein alter

Mann bin und mein Haar ergraut ist, wenn auch die lange, bange Trennungzeit zwischen uns liegt — ich liebe Dich noch ebenso heiß und innig, aber gereifter als damals, noch ebenso wie in der Stunde, als ich um Dich warb — Elisabeth, kannst Du mir noch einmal vertrauen?"

Er hat sie in seine Arme gezogen.
 „Theo, o wie ich dich liebe, immer geliebt habe, immer, immer — Du willst mir vergeben, mir vergeben — ich brauche nicht zu sterben, nicht von Euch zu gehen? Ich habe Dich nie aufgehört zu lieben, selbst damals, — da habe ich versucht, Dich zu hassen; aber ich liebte Dich, weil ich Dich verloren wähnte, für immer, nur heißer noch.“

Er preßt sie stürmisch an sich und küßt sie, lange und leidenschaftlich.

Leise, verschämt wehrt sie ihm: „Aber Theo, ich bin eine alte Frau, eine Frau in meinen Jahren küßt man nicht so stürmisch!“

Ein langer, neuer Kuß ist seine einzige Antwort. Und dann sitzen sie und plaudern und berathen — es ist ihnen ganz, als wären sie nie getrennt gewesen. Sie erzählt von ihrem Leben, ihren Kämpfen, ihrem Ringen, von dem Kinde, und sie bauen eine Zukunft für dieses Kind und für sich. —

Wie ein verheißender Glücksbote schimmert das herabsinkende, goldige Abendroth durch die hohen Fenster und umhüllt die beiden. Das Zimmer ist mit rosigem, matten Glanz erfüllt. — „Theo, küßst er schauernd und bebend Elisabeth und schmiegt sich inniger noch an seine Brust: „Es kommt das Glück!“ —

Allerlei.

Aus der Jugendzeit Felix Faures. Felix Faure war am 30. Januar 1841 in Paris geboren. Sein Vater war Stuhlfabrikant und zweimal verheiratet. Aus der ersten Ehe stammte der Präsident der Republik. Sein Geburtshaus lag in einem der arbeitsamsten Viertel der Stadt Paris, im Faubourg St. Denis, und trug damals die Nr. 71. Das Haus existirt noch gegenwärtig und trägt jetzt die Nr. 66. Es ist eine Art Waisenhaus, in dem eine ganze Anzahl von Industriellen wohnt. Eine Dietherin, Madame Martin, die das Haus seit mehr als 30 Jahren bewohnt, hat die Eltern Faures genau gekannt. Sie erinnert sich, daß sie die erste Etage nach dem Hofe zu inne hatten. Der Vater und die Mutter des zukünftigen Staatschefs ernährten sich von ihrer Hände Arbeit und beschäftigten gleichzeitig mehrere Gesellen. Der Vater Felix Faures war aus der kleinen Gemeinde Megs (Kreis Saint-Symphorien-sur-Dise) gebürtig und stammte seinerseits von einem braven Tischlermeister ab, der sich daselbst im Jahre 1789 niedergelassen und ein Fräulein Bazin de la Sogue geheiratet hatte. In dieser Ehe wurden 5 Kinder geboren. Jean Marie Faure, der Vater des Präsidenten, verließ mit 19 Jahren das väterliche Haus in Folge einer zweiten Ehe, die sein Vater einging, und zog auf die Wanderschaft, die ihn durch ganz Frankreich führte, bis er sich in Paris im Faubourg St. Denis ein Heim kaufte. Im Jahre 1870 starb er in leidlichem Wohlstand. Seine erste Jugendzeit verlebte der verlorbene Präsident auf dem Land. Aus der Klosterschule trat er ins Lyceum von Pauvrais ein, wo sich seine Eltern vorübergehend aufhielten. Dann besuchte er eine gewerbliche Schule in Joug-sur-Seine, in welcher die lebenden Sprachen gelehrt wurden, ohne daß von klassischen Studien die Rede war. In dieser Anstalt verblieb der junge Faure bis zum Jahre 1860. Nachdem er so mit einer Erziehung ausgerüstet war, die vor Allem das praktische Leben ins Auge faßte, schickte ihn sein Vater nach England. Dort ernährte sich Felix Faure selbst, und zwar mit Hilfe von französischen Unterrichtsstunden. Er fand jedoch an London wenig Gefallen und kehrte nach zwei Jahren nach Paris zurück. Sein Vater verschaffte ihm eine Stelle bei einem Lederhändler, Namens Dregot. Da ihm das Handwerk gefiel, ging Faure, um sich besser auszubilden, nach Amboise, wo er als Gerber von der Pike auf diente. Damals war er ein lang aufgetriebener Mensch, dünn wie ein Streichhölzchen und ohne Anflug von Bart. Die Füße in Holzschuhen, die Händen mit einer großen Schürze umgürtet, unterzog er sich den Arbeiten wie jeder Andere und hatte während der 18 Monate seiner Lehrlingszeit alle Beschwerlichkeiten seines Berufes zu kosten, die besonders im Winter zunahmen, wenn es galt, das Eis des Flusses zu brechen und mit den Füßen im Wasser stehend die Felle heraus zu holen. Mit seinen Arbeitsgenossen stand sich Faure aufs Beste, und daß ihm sein damaliger Lebensadmitt nicht leid gethan, hat er dadurch bewiesen, daß er sich noch später in seiner Gerbertracht photographiren ließ. Am Sonntag gab er sich mit demselben Eifer, wie in der Woche der Arbeit, den Vergnügungen des Sports hin. An seinen Aufenthalt in Amboise knüpfte sich eine Episode, die für sein Leben bedeutungsvoll wurde. Er verliebte sich in die Nichte des Maire von Amboise. Um sich diese Heirath, die weit über seinen Stand war, zu sichern, verließ er die Stadt, um anderwärts sein Glück zu machen. In Paris nahm er an der Aushebung theil. Er zog ein Loos, das ihn von jeder Militärflicht befreite. Im Kriege von 1870 stand er später trotzdem seinen Mann. In Le Havre war es, wo der Glücksstern Faures aufgehen sollte.

Nachdem er zuerst als Kompagnon an verschiedenen Unternehmungen theilhaftig war, machte er sich selbstständig und schuf sich alsbald eine Situation, sodaß er Fräulein Bellnot betrauen konnte. Auf die Angriffe, welche Faure wegen dieser Betrauth erlitten — sein Schwiegervater, der Advokat Bellnot, wurde wegen zweifelhafter Geschäftsgebarung verurtheilt und seine Ehe getrennt — wollen wir heute nicht zurückkommen. Jedenfalls erlaubte die Betrauth Herrn Faure, seinen industriellen Plänen eine größere Ausdehnung zu geben. Seine bürgerlichen Geschäfte führten ihn bald zur Politik. Er wurde zum Adjunkt des Maire von Le Havre ernannt. Von da an beginnt seine politische Laufbahn, die ihn zu der höchsten Ehrenstelle des Staates erheben sollte, und die nun so plötzlich geendet hat.

Heirathspläne des Fürsten von Bulgarien. Kaum hat die junge Fürstin von Bulgarien die Augen zu ewigem Schlummer geschlossen, als man in gewissen Hofkreisen auch schon von einer Wiederverheirathung des fürnlichen Wittmers zu sprechen beginnt. Jene Klasse von Leuten, die sich in Bezug auf Hofgeschichten stets auf dem Laufenden zu halten wissen, wollen sich erinnern, daß Fürst Ferdinand vor seiner Verbindung mit Prinzessin Marie Louise von Parma in nahen Beziehungen zu Prinzessin Clementine von Belgien, der jüngeren Schwester der Erzherzogin Stephanie von Oesterreich und der unglücklichen Louise von Coburg-Kohary, gestanden hat. „Ma pauvre Clementine“, wie Leopold II. seine Lieblingsnichte zu nennen pflegt, ist unverheirathet geblieben und führt ein durchaus nicht beneidenswerthes Leben. Unter dem eigenthümlich kalten, gespannten Verhältnis, in dem ihre Eltern zu einander stehen, hat sie stets viel leiden müssen. Sie nahm daher jede Gelegenheit wahr, sich der Gesellschaft ihrer in hohem Maße tyrannisirenden Mutter zu entziehen, um mit ihrem Vater auf Reisen zu gehen. Ganz besonders auffällig aber meidet Clementine Brüssel, seitdem die Königin das Heirathprojekt zwischen ihr und dem bulgarischen Fürsten vermittelte. Diese Verbindung soll eine beschlossene Sache gewesen sein, wenigstens hatte die Mutter Ferdinands, Prinzessin Clementine von Orleans, bereits ihre Einwilligung gegeben. König Leopold war sehr erfreut und das junge Paar, dessen Verlobung demnächst proklamirt werden sollte, strahlte vor Glück. Da wurde Fürst Ferdinand, der zum Freien nach Brüssel gekommen war, eines Abends per Telegramm nach Spa zu seiner dort weilenden zukünftigen Schwiegermutter gerufen. Er kehrte aber nicht, wie er versprochen, am anderen Tage zurück, sondern erklärte dem König in einem Schreiben, daß zwingende Gründe ihn veranlabten, auf die eheliche Verbindung mit seiner Kousine zu verzichten. König Leopold wüthete, Clementine wurde schwer krank, die „Gründe“ aber hat man nie erfahren. Bald darauf heirathete Fürst Ferdinand die Prinzessin von Parma und Prinzessin Clementine verbrachte ihre Tage in stiller Zurückgezogenheit, am liebsten an der Aurluile, wo ihr Vater eine sehr beschiedene Villa in Beaulieu angekauft hat. Das Klima der Riviera ist der Königin Marie gegeben verhaßt und dieser Umstand läßt dem Gatten und der Tochter den Aufenthalt im sonnigen Süden Frankreichs doppelt anziehend erscheinen. Die Nachbarn der „Villa Clementine“ wollen nun behaupten, daß der traurige Ausdruck in dem blassen Gesicht der belgischen Prinzessin seit dem Tode der Fürstin von Bulgarien verschwunden sei. Ob die Hoffnung, mit dem geliebten Manne doch noch vereint zu werden, ihr Herz mit neuem Lebensmuth erfüllt hat? Wer will es wissen. Jedemfalls glauben Viele daran, daß es in nicht allzu ferner Zeit drei Clementinen am bulgarischen Fürstenthofe geben wird. Die Mutter des Fürsten wie auch seine Babytochter tragen diesen Namen. . .

Der sprechende Krautack. Als kürzlich der von Wien nach Pest abgelassene Vormittagspersonenzug in Bruckberg einfuhr, sah man, so erzählen Wiener Blätter, auf dem Bahnsteig einen Bauern, der auf dem Rücken einen Sack trug, mit seiner Frau auf- und ab-schreiten und ein Koupee suchte. Entweder fanden sie keine oder sie getrauten sich nicht in ein solches einzusteigen, kurz und gut, der Zug war schon nahe der Abfahrt, als endlich ein Schaffner reich entschlossen das Paar in ein schon stark besetztes Abtheil dritter Klasse hineinschob. Das Ehepaar setzte sich einander gegenüber und der Bauer stellte den Sack zwischen seine Füße. Der Zug setzte sich bald in Bewegung, und der Schaffner kam, um die Karren zu markiren. Der Kondukteur gab hierauf die Weisung, daß der mitgebrachte Sack auf das für das Gepäc bestimmte Brett gelegt werden müsse, doch wurde dieser Weisung nicht Folge geleistet. An der nächsten Station erschien der Schaffner wieder und fragte, warum der Sack nicht hinaufgelegt worden sei. Der Bauer zuckte mit den Achseln. „Was habt Ihr denn in dem Sack, Beter?“ fragte der Schaffner. „Kraut, bitte schön, einige Häuptl Kraut,“ antwortete der Bauer. „Nun, das Zeug genirt hier, legt es hinauf, rasch!“ befahl darauf der Schaffner. Nur widerwillig folgte ihm der Bauer und schob den unheimlich schweren Krautack auf das schmale Brett. Der Schaffner ging in ein anderes Koupee und für einige Zeit war Ruhe. Plötzlich erkante aus dem vermeintlichen Krautack eine klägliche Stimme: „Vater, ich fall herunter!“ Man kann sich das homerische Gelächter der übrigen Reisenden denken. Der Bauer stiehe, man möge ihn nicht verrathen, er habe zu wenig Geld gehabt, um die Reite für seinen achtjährigen Knaben zu zahlen, und ihn deshalb in den Krautack gesteckt. Eine kleine Sammlung schaffte das Geld für eine Fahrtacte herbei, doch da Neubüchel, die Station, auf der das Bauerpaar aussteigen mußte, erreicht war, so empfahl sich der dankbare Bauer mit seinem „tairten Krautack“

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Tzelle, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.